

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

6.10.1894 (No. 274)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Oktober.

No. 274.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrückungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 5. Oktober.

Die Alarmnachricht, daß die englischen Minister wegen einer plötzlichen Verschlimmerung in den französisch-englischen Beziehungen zu einer Berathung zusammengerufen seien, hat sich bekanntlich als grundlos erwiesen; der gestern in London abgehaltene Ministerrath scheint sich vielmehr hauptsächlich mit dem Schutze der englischen Interessen in China beschäftigt zu haben. Dabei bleibt aber natürlich die Thatsache, daß zwischen England und Frankreich nicht Alles in Ordnung ist, bestehen. In kolonialen und anderen überseeischen Angelegenheiten besteht eine mehr oder minder starke Rivalität der beiden Mächte, die in Anknüpfung an jene falsche Alarmnachricht jetzt wieder mehrfach in der Presse erörtert wird. In England verfolgt man nicht ganz ohne Sorge die Entwicklung der madagassischen Frage, da England auch eigene Interessen auf Madagaskar wahrzunehmen hat und die Aussicht auf einen Krieg zwischen Frankreich und den Hovas daher nicht ganz gleichgültig aufnimmt. Ferner ist es in England nicht unbeachtet geblieben, daß Frankreich seine Truppen in Siam zu verstärken beginnt; es geht dies anscheinend parallel mit den Maßnahmen Englands, um in Indien Truppen zur etwa nöthig werdenden Entsendung nach Ostasien bereit zu haben. Die Entsendung des französischen Votchschafters Decrais in London durch den Baron de Courcel beruht nicht auf rein persönlichen Beweggründen, sondern es spielte in diesen Personenwechsel auch die Politik hinein. Einige Blätter wollen wissen, daß Herr Decrais den französischen Standpunkt in verschiedenen Fragen etwas zu eifrig vertreten habe und auf Schwierigkeiten im diplomatischen Verkehr mit den englischen Staatsmännern bei der Verhandlung über die Angelegenheiten Siams, Madagaskars und Egyptens gerathen sei. In jedem Falle hat Mr. Decrais sich in England nicht besonders heimisch gefühlt. Er war der Landessprache nicht einmal mächtig und hatte vielleicht auch wenig Sinn für die Traditionen und Gebräuche der englischen Staatsmänner. Auf alle Fälle erwartet man das Allerbeste von der Ernennung des Barons de Courcel zur Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Ein französischer Votchschaftler der jetzigen Republik in London hat natürlich höchst vorsichtig zu sein; er darf nicht zu entgegenkommend sein, um im eigenen Vaterlande nicht dem Argwohn ausgesetzt zu werden, daß er die Interessen seiner Regierung vernachlässige. Das war bekanntlich das Schicksal Mr. Waddington's. Herr Waddington war der erfolgreichste Votchschaftler, den die französische Republik jenseits des Kanals gehabt hat, aber sein englischer Name und seine englische Erziehung machten ihn den französischen Chauvinisten verdächtig. Es wird behauptet, daß Baron de Courcel schon unmittelbar nach dem Rücktritt Waddington's als dessen Nachfolger in's Auge gefaßt worden sei und daß nur persönliche Gründe damals seine Ernennung verhindert hätten. Der neue Votchschaftler ist des Englischen völlig

mächtig; er kennt England und hat Verständniß für dessen Einrichtungen. Jedenfalls wird er also, so glaubt man in London, „nicht empfindlich sein, wo keine Absicht vorlag, Empfindungen zu verletzen“. Auch in Frankreich begleitet man seine Entsendung nach London mit den besten Wünschen. Der „Temps“ sagt, die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England betreffen insbesondere Egypten, Siam und Madagaskar, doch sei sicher zu hoffen, daß die Weisheit beider Regierungen eine friedliche Lösung der vorhandenen Differenzen finden werde. Ein Bruch zwischen Frankreich und England wäre eine Kalamität sondergleichen für die ganze Welt und kein Staatsmann würde die Verantwortung für ein derartiges Verbrechen gegen die Zivilisation übernehmen. Die gegenseitige Achtung beider Völker und der feste Entschluß, die Differenzen durch Provokationen nicht zu verschärfen, werde die Eintracht wiederherstellen.

Deutschland.

* Berlin, 4. Okt. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchsterwählter gestern in Rominten den Votchschaftler General der Infanterie v. Berder empfangen hatte, verläßt heute Rominten und begibt sich über Eberswalde nach dem Jagdschloß Hubertusstock. In Eberswalde wird der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchsterwählter welche sich von dem Neuen Palais aus dorthin begibt, zusammenreffen, worauf das Kaiserpaar gemeinschaftlich nach Hubertusstock weiterfährt. Zu den Jagden bei dem Schloß Hubertusstock hat der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg eine Einladung von Seiner Majestät erhalten. Auf dem Jagdschloß Hubertusstock wird der Monarch voraussichtlich bis zum 12. d. M. verweilen, um am 13. Oktober wieder im Neuen Palais einzutreffen.

Der königliche Gesandte in Karlsruhe, Wirklicher Geheimer Rath v. Eisenacher, ist von dem ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die gestern gemeldete Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den General der Kavallerie z. D. Grafen Wartenleben steht damit in Zusammenhang, daß dieser hochverdienete General am 1. Oktober sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hat. Am 1. Oktober 1844 ist Graf Wartenleben als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garde-Regiment (Landwehr) Regiment, jetzigem 2. Garde-Regiment, eingetreten. Er wurde 1848 zum Secondelieutenant der Kavallerie 2. Bataillons 26. Landwehr-Regiments ernannt. 1850 schied Graf Wartenleben, der inzwischen Referendar geworden war, aus dem Justizdienste aus und wurde beim 7. Kürassier-Regiment als Lieutenant angestellt. 1879 zum Generalleutnant befördert, erhielt er 1880 das Kommando der 17. Division, wurde 1884 mit der Führung des 3. Armeecorps beauftragt, im nämlichen Jahre zum kommandirenden General dieses Armeecorps und ständigen Mitgliede der Landesvertheidigungskommission und 1886 zum General der Kavallerie ernannt. Am 12. Juli 1888 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgeheuch zur Disposition und

à la suite des Dragoner-Regiments v. Arnim (2. Brandenb. Nr. 12) gestellt, sowie von der Stellung als ständiges Mitglied der Landesvertheidigungskommission entbunden. Graf Wartenleben hat die drei Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Im letzteren Feldzuge war es ihm als Chef des Stabes der 1. Armee an der Seite des Feldmarschalls v. Manteuffel vergönnt, den kühnen Zug dieser Armee, mitten durch die feindlichen Aufstellungen hindurch, zu leiten, nach harten Kämpfen die Armee des Generals Bourbaki über die schweizerische Grenze zu drängen und so für den ganzen Feldzug einen Abschluß zu bringen. Wartenleben war einer unserer tüchtigsten und schneidigsten Reiterführer, einer der hervorragendsten Corpskommandeure der Armee.

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Vorlage, betreffend die Vornahme einer neuen Berufs- und Gewerbezahlung, sowie dem Antrage des IV. und VII. Ausschusses, betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezahlung im Jahre 1895, die Zustimmung ertheilt. Die Vorlagen, betreffend weitere Entwürfe von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen, betreffend Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo, sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes für 1892/93 und für 1893/94, betreffend die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1890/91, und der Antrag Waldeck-Pyrmonts, betreffend das Ausschneiden der staatlichen Tiefbaubetriebe der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont aus der Tiefbauberufsgenossenschaft, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Zu dem bekannten Vorfall in der Oberfeuerwerkerschule schreibt der „Reichsanzeiger“: „Die Klage der Blätter, daß die Militärbehörden das Publikum nicht rasch und ausführlich genug über die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule unterrichtet hätten, ist weder berechtigt noch begründet. So lange der Thatbestand des Vergehens nicht gerichtlich festgestellt ist, würde jede Behörde auf die Veröffentlichung der Einzelheiten verzichten haben, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berechnen zu müssen. Bis zum 30. September war ein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und die Urheber der Ausschreitungen nicht gewonnen, es war also unmöglich mehr mitzutheilen, als der „Reichsanzeiger“ am 1. Oktober brachte. Begreiflich ist das Interesse der Bevölkerung für alle Vorgänge in der Armee, welches durch grundsätzliche Geheimnißthuerei gering zu schätzen der Heeresverwaltung durchaus fernliegt. Die Armee hat nichts zu verschweigen, sofern nicht das Staatswohl und dienstliche Rücksichten dazu zwingen. Die im Laufe des Sonntags verbreiteten abenteuerlichen Gerüchte und Nachrichten von hochverrätherischen, anarchischen oder sozialdemokratischen Kundgebungen in der Armee fallen auf die Urheber dieser Nachrichten zurück. Die Richtigkeit der am 1. Oktober gebrachten Angaben des „Reichsanzeigers“ und des Wolff'schen Bureaus kann nur neuerdings bestätigt wer-

„Waldemar“, von Putilig.

Man hat es wohl als einen Akt der Pietät gegenüber dem langjährigen Leiter der Karlsruher Hofbühne aufzufassen, daß für nächsten Dienstag das historische Schauspiel: „Waldemar“ von Gustav zu Putilig auf den Spielplan gesetzt worden ist. Die Putilig'schen Lustspiele haben sich auf allen deutschen Bühnen fest eingebürgert; wie wir „Das Schwert des Damokles“ erst heute wieder hier sehen werden, so gehören dieser originale Schwan und eine Anzahl lebenswürdiger Lustspiele, z. B. „Spielt nicht mit dem Feuer“ und „Waheluren“, überall zu den gern gesehenen Stücken. Der Karlsruher Bühne aber erwächst aus dem langjährigen persönlichen Verhältnisse des Herrn zu Putilig zu ihr die Ehrenpflicht, nicht bloß die komischen Stücke des vereinigten Dichters zu Worte kommen zu lassen, sondern ab und zu auch eines der ernsteren Putilig'schen Werke zu geben, die nicht in dem Maße wie seine heiteren sich allgemein und dauernd haben Geltung verschaffen können.

Wir glauben, aus einem solchen Gedankengange ist der Entschluß zur Neueinführung des „Waldemar“ hervorgewachsen. Vor manchem anderen Schauspiel von Putilig erschien gerade dieses geeignet, zur Aufführung gebracht zu werden, wenn man den Dichter in einem seiner ernsteren Werke ehren wollte. Gustav zu Putilig hat selbst für dieses Stück eine besondere Vorliebe gehabt und daß es nicht die Anerkennung fand, die er erhofft hatte, wurde von einschneidender Bedeutung für seine ganze dichterische Produktion. Er nennt den „Waldemar“, in Bezug auf Bau, Charakteristik, historische Farbe und patriotische Wärme „sein bestes Stück“. Daß die Erwartungen, die er auf den „Waldemar“ setzte, nicht ganz in Erfüllung gingen, hat ihn für die Folge dem ersten Drama leider ganz abwendig gemacht und seine Neigung zu der dramatischen Schriftstellerei dauernd vermindert. Es gehörte zu den letzten Autorfreunden des Dichters, zu sehen, wie auf der Karlsruher Bühne, an der er ehemals mit dem „Waldemar“ wie bei so vielen anderen Bühnen vergeblich

angeklopft hatte, sein Stück einen großen und aufrichtigen Erfolg errang.

Es ist jetzt nahezu ein Jahrzehnt verflossen, seit „Waldemar“ zum erstenmale in Karlsruhe gegeben wurde. Die Aufführung fand am 2. Januar 1885 statt. Mehr als zwanzig Jahre waren seit der Entstehung des Stückes vergangen, ehe das Werk den Weg auf die Karlsruher Bühne fand, denn die erste Aufführung erlebte „Waldemar“ im Winter 1862 in Vins, wo die berühmte Tragödin Julie Kettich die Aneke spielte. Im Anfange des Jahres 1863 folgte dann eine Darstellung des Werkes im Berliner Hoftheater, und auch dort war der Erfolg ein großer, wie die rasch aufeinander folgenden Wiederholungen bewiesen. Indessen waren es doch nur wenige Bühnen, die sich zur Annahme des „Waldemar“ entschlossen, wie Wiesbaden und Schwerin. Die Schweriner Aufführung wurde wichtig für den Lebensgang des Dichters: sie gab die Veranlassung zur Berufung des Verfassers als Hoftheaterintendant nach Schwerin, zu seinem Eintritte in das praktische Theaterleben. Die meisten großen Bühnen aber verbielten sich ablehnend und „Waldemar“ verschwand aus dem deutschen Theaterrepertoire, ehe er irgendwo recht Wurzel hätte fassen können. Wie ihn dieses Schicksal seines Werkes niederdrückte, hat Putilig mit einer Bitterkeit, die bei dem bescheidenen und lebenswürdigen Manne nicht leicht zum Durchbruche kam, in seinen „Theatererinnerungen“ ausgesprochen. War damit doch auch zugleich eine Idee zu Grabe getragen, auf deren Ausführung er mit Schmerz verzichtet hat. „Das Testament des Grafen Kurfürsten“ (4 Jahre vor „Waldemar“ erschienen) hatte in Putilig den Entschluß gewekt, eine ganze Reihe vaterländischer Stoffe für die Bühne zu bearbeiten, und er sagt darüber: „Nur mit sehr bitteren Empfindungen habe ich später diese Lebensaufgabe, bei der mir von keiner Seite entgegengekommen wurde, aufgegeben“. Dem Karlsruher Theaterpublikum war er herzlich dankbar für die warme Aufnahme, die es 1885 dem Stück bereitet, ihn rührte diese Anerkennung einer Arbeit, die ihm immer theuer gewesen war und die sich doch keinen dauernden Platz auf der Bühne hatte

erringen können, aber es war keine hoffnungsvolle, sondern eine wehmüthige Freude; in mehr als zwanzig Jahren hatte er in Bezug auf seinen „Waldemar“ Resignation gelernt und er theilte nicht die Hoffnung seiner Freunde, daß die Karlsruher Aufführung noch der Ausgangspunkt für eine neue, glücklichere Wendung im Bühnengeschick seines Werkes werden könnte. Als bezeichnend dafür mag eine Stelle aus seinen Briefen an den Verfasser dieser Zeilen angeführt werden, eine Stelle, die jetzt nach dem Tode des Dichters unbedenklich der Öffentlichkeit preisgegeben werden kann. Er schrieb damals, als er die Beurtheilung der Aufführung in der „Karlsruher Zeitung“ gelesen hatte, u. a.: „Ihre warme Anerkennung des Stückes, dessen Zurückweisung von fast allen Bühnen, auch der hiesigen, vor einigen zwanzig Jahren die Ursache war, daß ich nicht wieder mich an ein ernstes Drama wagte und mich kaum mehr zum Lustspiel wandte, sondern auf die Novelle beschränkte, hat mich wie ein belebender Hauch berührt, wenn es mir auch gehen wird wie meinem Waldemar; wer sich selbst dem Tode weibt, der wird nicht wieder lebendig.“

Daß die Vorliebe des Dichters für den „Waldemar“ nicht etwa einer Ueberschätzung des eigenen Wertes entsprang, sondern in dem poetischen Werthe und den dramatischen Vorzügen des Dramas wohlbegründet ist, dürfte unbefangenen Beurtheilern des Stückes nicht zweifelhaft sein. Was den stofflichen Inhalt des Werkes betrifft, so baut das letztere sich auf der geschichtlichen Thatsache auf, daß fast dreißig Jahre nach dem Tode des tapferen Markgrafen Waldemar von Brandenburg ein Pilger zu Magdeburg in der erzbischöflichen Pfalz erschien und sich als den todtgeglaubten Waldemar zu erkennen gab, indem er gleichzeitig seine Befreiung in der Gruft zu Chorin für eine von ihm selbst veranlaßte Täuschung ausgab und seine lange Abwesenheit so ausreichend zu erklären wußte, daß ihn eine Fürstenerfammlung als den echten Waldemar anerkannte. Da auch Kaiser Karl IV. diesem Gerüchte zustimmte, trat Waldemar die Herrschaft über die Mark wieder an, wurde aber zwei Jahre später von einem Reichstage für einen Verräther erklärt. Er lebte

den. Die Erwartung ist berechtigt, daß durch die am 30. September getroffene Maßnahme des zuständigen Gerichtsherrn die Ermittlung der Urheber des ganzen Thatbestandes nunmehr rasch erfolgt."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Okt. Das Interesse der politischen Welt Oesterreichs und Ungarns ist gegenwärtig durch die Delegationen und den ungarischen Reichstag getheilt. Die Delegationen arbeiten in raschem Tempo weiter. Heute erledigte die ungarische Delegation das Budget für Bosnien und die Herzegowina und sprach dem Reichsfinanzminister Freiherrn v. Kallay für seine erfolgreiche Verwaltung der okkupirten Gebiete ihre Anerkennung aus. Was den ungarischen Reichstag betrifft, so ist einstweilen nur das Magnatenhaus an der Arbeit. Die Magnaten haben gestern die Verhandlung über die kirchenpolitischen Vorlagen begonnen. Zwei Punkte dieser Gesetzentwürfe, das Gesetz über die staatliche Matriführung und die Religion der Kinder, werden voraussichtlich keinen ernstlichen Schwierigkeiten begegnen. Hingegen dürfte sich bei der Verhandlung über die Vorlagen, betreffend die freie Religionsübung und die Rezeption der Juden, eine starke Opposition geltend machen. In der Vorlage über die freie Religionsübung werden die Bestimmungen über die Konfessionslosigkeit wohl kaum durchbringen. Ebenso werden die Gesetzesparagrafen bezüglich des Uebertritts vom Christenthum zum Judenthum einer sehr starken Opposition begegnen. Die Regierung ist jedoch entschlossen, diese letzteren Paragrafen aufrecht zu erhalten. Denselben wird die Gesetzesvorlage über die Konfessionslosigkeit von der Regierung als ein Theil des liberalen Regierungsprogramms verteidigt werden. Es ist aber noch nicht abzusehen, ob es gelingen wird, auch diese Vorlagen durchzubringen.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der französische Ministerpräsident hält sein Verbot der Stiergefächte, trotz der lärmenden Protestbewegung in Südfrankreich, aufrecht. Er hat den Präfekten des Garddepartements angewiesen, das Verbot energisch zur Ausführung zu bringen. Schließlich werden sich die Vertheidiger der Stiergefächte doch fügen müssen. — Der früher vielgenannte französische Politiker Waldeck-Rousseau wird wieder einen Platz in der Deputirtenkammer einnehmen. Er hat die Kandidatur im Loiredepartement, die er früher wiederholt ablehnte, jetzt acceptirt. Einzelne Blätter behaupten, er habe diesen Entschluß auf den Rath des Präsidenten Casimir-Perier gefaßt, der in Waldeck-Rousseau einen geeigneten Nachfolger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dupuy zu finden glaubt. Es gibt in Frankreich Leute, die es sich nun einmal fest in den Kopf gesetzt haben, daß zwischen Casimir-Perier und Dupuy eine feindliche Spannung bestehe. — Gestern wurde in Paris der zweite internationale Kongreß der Eisenbahnbeamten eröffnet. Anwesend waren Delegirte aus Oesterreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, Holland und Italien; die englischen und amerikanischen Delegirten werden noch erwartet. Deutschland ist auf diesem zweiten Kongresse ebenso wenig vertreten, wie es auf dem ersten Kongresse vertreten war. Die deutschen Eisenbahnbeamten haben, trotz der Bemühungen von sozialdemokratischer Seite, sich nicht dazu verstanden, an den Kongressen, von denen schon der erste ganz im sozialistischen Fahrwasser segelte, theilzunehmen.

Großbritannien.

London, 4. Okt. In London wurde heute der vielbesprochene Kabinettsrath abgehalten. Er erregte ungewöhnliches Aufsehen und ein Londoner Berichterstatter der „Königlichen Zeitung" meldet, der Bürgersteig in Downing-Street sei dicht besetzt von Neugierigen gewesen, was seit der Ministerkrise vom Jahre 1885 nicht mehr vorgekommen sei. Viel gesehen haben die Neugierigen schwerlich und aus den Abendzeitungen erfahren sie auch

dann noch mehrere Jahre am Hofe zu Anhalt und wurde nach seinem Tode mit fürstlichen Ehren beigesetzt. Auf der landläufigen Auffassung vom „falschen Waldemar" fußend, hat die deutsche Theaterkritik zumeist angenommen, daß Buttlig der dramatische Wirkung zu Liebe seinen Waldemar als echt dargestellt habe. Es mag zugleich zur Berichtigung dieser weitverbreiteten Meinung und zur Kennzeichnung des Buttlig'schen Schaffens dienen, wenn wir einen anderen Brief des Dichters hier citiren, in dem Buttlig dem Berichterstatter der „Karlsruher Zeitung" über den „Waldemar" schrieb: „Eines glaube ich historisch sicher, die Echtheit meines Helden, und nicht ohne Grund. Klößen, der fleißigste Quellenforscher märkischer Geschichte, hat uns ein umfangreiches, überzeugendes Werk über Waldemar hinterlassen, in dem er fast zur Evidenz die Echtheit darthut, und die jüngere historische Forschung schließt sich zum großen Theil seiner Ansicht an. Wäre ich nicht überzeugt gewesen, hätte ich nicht gewagt, so, gegen die Geschichte, den Grundhock zu ändern, und es wäre mir auch nicht gelungen, die Figur warm zu fassen." Der letzte Satz bildet, wie beiläufig bemerkt sein mag, eine bemerkenswerthe Parallele zu einer Aeußerung, die Gutzkow in der Vorrede zu „Hoff und Schweiß" über die Pflicht des Dramatikers gegen die Geschichte macht und beweist im Zusammenhange mit dieser, wie stark die Gestaltungskraft des Dichters, der Stoffe aus der Geschichte behandelt, von seiner historischen Ueberzeugung abhängt.

Diese wenigen Bemerkungen über „Waldemar" möchten dem Zwecke dienen, ein freundliches Interesse des Karlsruher Theaterpublikums für die am Dienstag bevorstehende Aufführung des Buttlig'schen Stückes zu erwecken. Das Werk verdient das Lob, mit dem wir es bei seiner ersten Aufführung in Karlsruhe vor bald zehn Jahren einführten: Nach der Seite einer kräftigen, bestimmten Charakteristik, welche alle Figuren in lebensvoller Frische erscheinen läßt, wie nach der Seite einer gedankentiefen und formvollendeten Sprache verdient das Schauspiel die un eingeschränkte Anerkennung und diese Eigenschaften im Verein mit dem kunstvollen und festen, alle Episoden und undramatischen Längen ausschließenden Gefüge der Handlung lassen „Waldemar" als eine werthvolle Ertragung des Repertoires erscheinen.

nicht gerade viel Neues. Nur gerüchweise verlautet, die Berathung hätte ein vollständiges Einverständnis über den dem Kabinettsrath vorgelegten Plan zum Schutze der englischen Untertanen in China ergeben. Der Kabinettsrath habe die Entsendung von Truppen nach China beschlossen, auch das britische Geschwader in den chinesischen Gewässern werde wahrscheinlich verstärkt. Ferner sei beschlossen worden, die britische Gesandtschaft in Peking durch britische Matrosen und indische Sepoys bewachen zu lassen. Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es sich hierbei um Gerüchte, nicht um irgendwie beglaubigte Mittheilungen handelt. „Daily Chronicle", dem man Beziehungen zum Kabinet nachsagt, bestätigt allerdings mittelbar diese Gerüchte durch eine ziemlich pessimistisch gehaltene Darstellung der Situation in China. Das Blatt sagt, die ostasiatische Frage habe eine bedenkliche Wendung genommen. Infolge des Krieges zwischen Japan und China sei die Stellung der britischen Staatsangehörigen in den 19 Vertragshäfen in China gefährdet. In allen Vertragshäfen gäbe es eine ausländische Kolonie mit wichtigen Handelsinteressen, hinter allen diesen ausländischen Kolonien aber liege eine chinesische Stadt, gefüllt mit raub- und mordfüchtigen und auslandfeindlichen Elementen. Bis jetzt seien diese Elemente durch das einfache Erscheinen eines britischen Kanonenbootes in Schach gehalten worden. Nunmehr aber, da die Japaner die Chinesen besiegt haben, die chinesische Flotte sich als dienstuntüchtig erweise und vielleicht schon zwei japanische Expeditionscorps auf chinesischem Boden angelangt seien, fange die chinesische Verwaltung an, auseinander zu fallen, so daß das fremdenfeindliche Element freien Spielraum gewinnen kann. Schon seien die Archive und die Schätze aus Nudien entfernt und wahrscheinlich alle Vorbereitungen für die Flucht des Hofes nach dem Innern getroffen. Sobald der Kaiser aber Peking verlasse, müsse mit der Möglichkeit eines revolutionären Ausbruchs in China gerechnet werden. Diese Darstellung mag übertrieben sein, aber ganz entbehrt sie doch nicht der Wahrscheinlichkeit.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Oktober.

Gestern Nachmittag trafen die Schüler des Schullehrerseminars in Meersburg unter Führung des Seminarlehrers Hönig auf Schloß Mainau ein und trugen in Gegenwart der Großherzoglichen Herrschaften, sowie Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und Höchsteren Söhne im großen Saale des Schlosses mehrere Musikstücke, theils Instrumentalmusik, theils Gesänge, vor. Die Höchsten Herrschaften äußerten sich sehr befriedigt über diese Produktionen. Sodann versammelten sich alle Anwesenden in der Schloßkirche, wo die Seminarlehrer das Te Deum sangen.

(Badischer Frauenverein.) Es ist beabsichtigt, in diesem Jahre noch eine allgemeine Versammlung zur Erörterung der Frage der im Frieden für einen etwaigen Kriegsfall zu treffenden Vorbereitungen der Vereinsthätigkeit, sowie der Verbreitung guter, nützlicher Volkschriften durch die Frauenvereine abzuhalten. Die Versammlung wird voraussichtlich gegen Ende Oktober in Baden-Baden stattfinden. Weitere Mittheilung wird vorbehalten.

(Vom Vorstand des Schriftsteller- und Journalistenvereins) geht uns die Mittheilung zu, daß auf vielfache Anregung der Verein eine Erinnerungsfeier an den vor 400 Jahren geborenen Dichter Hans Sachs veranstalten möge. Der Vorstand hat diese Anregung mit großer Freude angenommen und beßhalb beschlossen, diese Feier mit dem in Aussicht genommenen Gesellschaftsabend mit Mannheimer Künstlerinnen zu verbinden. Infolge nothwendig gewordener weiterer Vorbereitungen muß deshalb der auf den 9. Oktober angekündigte Festabend auf einen späteren Tag im Laufe dieses Monats, und zwar im Einverständnis mit der Mannheimer Künstlergesellschaft, verschoben werden. Die genauere Bekanntmachung erfolgt sowohl durch Inserat wie durch Zirkular an die Mitglieder.

(Friedrichsbad.) Wer die treffliche Wirkung täglicher oder doch wenigstens häufiger Bäder an sich erprobt hat und gewahrt worden ist, wie sehr rationell gebrauchte Schwimmbäder und Douchen die Nerven zu stärken, den Körper gegen lästige Einwirkungen der Hitze und der Kälte gleich sehr unempfindlicher zu machen und das physische und mit diesem auch das psychische Wohlbefinden des Menschen zu steigern vermögen, der wird sich der Anerkennung nicht entschlagen können gegenüber einer Institution, die einem Jeden das Gesundheitsmittel erquickender Bäder und Douchen in bester Weise zu billigen Preisen und zu jeder Jahreszeit zugänglich macht. Dieses Verdienst muß dem hiesigen „Friedrichsbade" zuerkannt werden, und wenn auch einige wenige Orte Deutschlands, so z. B. Stuttgart, etwas größere Schwimmbassins besitzen, so können sich, was Qualität des Wassers, Saubere und zweckdienliche Einrichtung des ganzen Raumes, Reichthum an mannigfaltigen Douchen und Sturzbadvorrichtungen und schließlich Aufmerksamkeit des Personals gegen die Besucher anbelangt, wohl wenige Schwimmbäder (und am allerwenigsten die vom Schreiber dieser Zeilen unlängst in Augenschein genommenen Schwimmbäder der deutschen Metropole) mit unserem Friedrichsbade messen. Dabei ist es jedoch verwunderlich und bedauerlich zugleich, wie wenig die weiteren Kreise der hiesigen Bevölkerung sich die Ausnießung dieses Kräftigungsmittels angelegen sein lassen, und so erwünscht den einzelnen Badebesuchern auch die ihnen durch spärlichen Zubrang ermöglichte freie und unbehinderte Bewegung im Schwimmraume sein mag, so erwünscht ihnen doch gerade durch diesen geringen Besuch die Gefahr, für einen Theil des Jahres der ihnen zum Bedürfnis gewordenen Schwimmbäder beraubt zu werden. Dem Vernehmen nach soll der Besitzer des Friedrichsbades nämlich die ihm im Hinblick auf seine beträchtlichen Kosten und die geringe Beteiligung des Publikums wohl kaum zu verübende Absicht haben, das Schwimmbad während der Wintermonate zu schließen oder doch nur an einzelnen wenigen Tagen offen zu halten. Es wäre sicherlich sehr zu bedauern, wenn diese Maßregel sich als unabweisbar erweisen sollte, und es erscheint uns angebracht, auch an dieser Stelle die

Hoffnung auszusprechen, daß die Verwaltung des Friedrichsbades durch eine starke Unterstützung von Seiten des Publikums in den Stand gesetzt werde, das Bad auch ferner offen zu halten.

(Jubiläum.) Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß Herr Allan Dies in den Diensten der G. Braun'schen Hofbuchhandlung trat, wo er sich vom Beginn seiner Thätigkeit bis zum heutigen Tage durch Eifer und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet und die ihm übertragenen Arbeiten stets pünktlich und gewissenhaft erledigte. In Anerkennung seiner Thätigkeit wurden Herrn Dies anlässlich seines 25jährigen Jubiläums von dem Inhaber der Firma, Herrn Hofbuchhändler K. Mittel, einige werthvolle und praktische Geschenke überreicht, mit dem Wunsche, daß das gegenseitige Verhältnis noch recht lange Jahre in derselben ungetrübten Weise fortbestehen möge, wie bisher.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Verhaftet wurden gestern Abend: ein Hausbursche aus Heidelberg, der vom Groß. Amtsgericht dahier wegen Unterschlagung flehentlich verfolgt war, und eine Dienstmagd aus Darmstadt, welche in der Durlacherstraße ein Paar Herrenausstattungen entwendet hat. — Ein Landwirth aus Reichensbach schickte am 3. d. M. seinen Dienstknecht aus Waldhilsbach mit einer Faßre Steine hierher und übergab ihm 25 M. zur Begleichung einer Rechnung. Statt sich seines Auftrags zu entledigen, unterschlug der Knecht das Geld, ließ das Fuhrwerk hier stehen und brannte durch. — Ein Korb mit Birnen und ein solcher voll Trauben wurden in der Nacht zum 4. d. M. zwei Bänderlingen aus dem Pfalz auf dem Wege hierher gestohlen. Die Frauen erkatteten bei ihrer Ankunft hier sofort Anzeige. Es gelang der Polizei, den Dieb in einem Fuhrmann aus Gaiszell, welcher mit den Bänderlingen in ein und derselben Wirthschaft in Ranzel eingetret war, aber früher von dort weggegangen war, zu ermitteln. Der Thäter hatte bei seiner Ermittlung die Birnen und Trauben schon verkauft, doch konnten letztere noch beschlagnahmt und einer der Bestohlenen wieder übergeben werden. Den leeren Birnenkorb stellte der Dieb heimlich wieder auf den Wagen der Bestohlenen, welcher vor der Wirthschaft zur Stadt Vorsteim stand.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Ditzschau wurde in der Pfarrkirche der Dyerstod erbrochen und des Inhalts beraubt. Vom Thäter hat man noch keine Spur. — Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag in Sumpfohren. Die 18 1/2-jährige Tochter Amalie des Hirschwirts Josef Weier leitete die mit einer Dreschwalze vorgenommenen Arbeiten, wobei das Pferd die am Eingang der Scheuer angebrachte Barriere überschritt. Das Mädchen versuchte, es „D. Wbl.", das Thier zu halten, kam hierbei zu Fall und geriet unter die Walze, welche, da es außerhalb der Scheuer begab, über den Körper hinwegrollte und gräßliche Verletzungen verursachte. Die Beine wurden zertrümmert, der Brustkasten eingebrückt und auch der Kopf schwer verwundet. Trotzdem lebte die Unglückliche noch mehrere Stunden und kam noch einige Male zum Bewußtsein. — In Subertshofen warf vorgestern Abend die selbige Maria Weber eine brennende Petroleumlampe aus, wobei die Lampe explodirte. Die Kleider der Unglücklichen fingen Feuer und diese selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach vier Stunden qualvollen Leidens starb. — In Reßl wurde gestern Vormittag am Hofeneingang eine männliche Leiche gefunden. Auf dieselbe kommt das Signalment eines von Basel aus als „vermißt" Gemeldeten, nach welchem der Aufgefundene Ernst Reisinger heißt, 18 Jahre alt und aus Gallenweiler in Baden ist; zuletzt war er in Basel als Färber beschäftigt und wohnte; vermißt wurde derselbe seit 23. September d. J. — Die Sektion Ettenheim-Herbolzheim des Schwarzmaldbereins feiert am nächsten Sonntag die Einweihung des neu erbauten Aussichtsturms auf dem Kahlenberg. Der Thurm gewährt bei gänkliger Witterung eine prachtvolle Fernsicht. Derselbe ist von Ettenheim wie von Herbolzheim und Ringsheim aus in 30 bis 40 Minuten zu erreichen. — Der Tagelöhner Morath von Schwende bei Benzloch hat sich aus Lebensüberdruß an einer Fuderschneur erhängt. — Aus Bonn-Dorf schreibt man der „Kosm. Ztg.": Nach Beendigung der in unserer Gegend stattgefundenen Wandervogel- und in unsern leeren Patroneuhüllen in den Händen der Kinder. Erfreulich, wie die Knaben sind, machen einige daraus kleine Schiefenwerkzeuge; einer lud das kleine Geschäß mit sogenannten Papierfäpeln, brante es los und verlegte sich dabei an der Hand. Obwohl die Wunde ärztlich behandelt wurde und ein ungünstiger Verlauf anfangs nicht zu befürchten war, trat doch nach acht Tagen Sturkamp und nach kurzem schweren Leiden ganz rasch der Tod ein.

(Mannheim, 4. Okt. Kaiser Wilhelm-Denkmal.) An den Einweihungsfeierlichkeiten des Kaiser Wilhelm-Denkmal, die am 14. und 15. Oktober hier stattfinden, nehmen bis jetzt theil: Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, Ihre Königliche Hoheit Prinz Max von Baden, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen und der General der Kavallerie v. Albedyll als Vertreter Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Außerdem werden voraussichtlich den Festlichkeiten beizuhören die Mitglieder des badischen Staatsministeriums, der kommandirende General des 14. Armee-corps, Excellenz v. Schlichting, und der Präsident des Badischen Militärvereinsverbandes, General z. D. Ritter v. Diersburg. Im Gefolge der Großherzoglichen und der Erbgroßherzoglichen Herrschaften werden sich befinden: Oberhofmeisterin v. Dolzing, Hofdame Freiin v. Gaulting, Oberstallmeister v. Dolzing, Oberstämmerer Frhr. v. Gemmingen, Oberhofmeister Frhr. v. Gelsheim, Oberhofmarschall Graf v. Andlau, Geh. Rath v. Ungern-Sternberg, Geh. Rath v. Regenauer, Generalintendant Dr. Bürlin, Legationsrath Frhr. v. Babo, Kabinettsrath v. Gelinus, Flügeladjutant Oberst Müller und Flügeladjutant Frhr. v. Schönau. Der Stadtath hat nunmehr das offizielle Programm zu den Enthüllungsfestlichkeiten bekannt gegeben. Nach demselben sind folgende Feierlichkeiten vorgesehen: Samstag Abends bei Antritt der Allerhöchsten Herrschaften Glockengeläute und Kanonendonner. Sonntag: I. Von 1/9 Uhr Festgottesdienst in der Trinitatiskirche. II. Um 11 Uhr Festzug der Schulen, Gesangsvereine, Kriegervereine und anderer Korporationen vom Marktplatz nach dem Festplatz. III. Um 1/12 Uhr Choral der Mannheimer Gesangsvereine „Alles mit Gott". IV. Festrede mit Uebergabe des Denkmals an die Stadt. V. Um 12 Uhr Enthüllung des Denkmals; Festgeläute; Geschüßsalven, abzugeben durch die hier garnisirende 3. Abtheilung I. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 14; Kaiseremarsch; Schmäudung des Denkmals durch Jungfrauen. VI. Uebernahme des Denkmals durch die Stadt. VII. Weihegang der ganzen Festversammlung „Deutschland, Deutschland über Alles". VIII. Befestigung des Denkmals. Nach erfolgter Befestigung des Denkmals durch die Allerhöchsten Herrschaften Marschiren die Schulen, Vereine

und Korporationen geschlossen ab. IX. Um 2 Uhr Festafel im Saale des Stadtparks. X. Um 1/2 Uhr Festvorstellung im Groß-Hof- und Nationaltheater. XI. Festliche Beleuchtung des Schlosses, des Festplatzes und des Denkmals, dieselbe beginnt eine Stunde nach eingetretener Dunkelheit. XII. Um 8 Uhr Abends feierlicher Aufzug der Kriegervereine; dieselben bilden am Eingang zum Festplatz bis zum Schlossportale Spalter. XIII. Um 9 Uhr Abends Serenade der Mannheimer Sängervereine. XIV. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr öffentliche Musik auf dem Festplatz über'm Neckar. Am Montag Nachmittags von 1/2 Uhr bis zu einbrechender Dunkelheit Schülerfest auf dem Festplatz über dem Neckar. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Baden, welcher vom hiesigen Stadtrath ebenfalls eine Einladung zur Theilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten erhalten, hat dem Stadtrath folgendes Schreiben gesandt: „Hochgeehrtester Herr Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeboren geehrte Einladung zur Feier des 14. Oktober d. J. hat die Prinzessin und mich hoch erfreut und zum innigsten Dank verpflichtet. Wenn wir zu unserem größten Bedauern verhindert sind, der geehrten Einladung zu entsprechen, so bitten wir, uns dies nicht zu verübeln. Wir gestatten uns, der Stadt Mannheim unsere warmsten Glückwünsche zu der Feier, die sie begehen will, hiermit auszusprechen. Euer Hochwohlgeboren bitten wir, der gütigen Vermittlung unserer Dankes und unserer Wünsche hochgefälligst sein zu wollen. Mit ausgezeichnetster Hochachtung zeichnet Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Prinz Wilhelm von Baden, Salem.“

* **Badenburg, 5. Okt.** (Pfalzau-Ausstellung.) Die Vorbereitungen zu der am 6. und 7. d. M. hier stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung sind beendet. Die Ausstellung wird am Samstag Vormittag eröffnet, Mittags findet die Preisvertheilung auf dem Ausstellungplatz und daran anschließend der Festzug statt. Sonntag, 7. Oktober, Nachmittags 1 1/2 Uhr, wird ein Pferdebettrennen auf dem Rosenhof abgehalten. Montag, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr, beginnen die Jubiläumsfeierlichkeiten der Landwirtschaftlichen Winterschule auf dem Ausstellungspalast. Von hervorragender Bedeutung verdienen insbesondere die Abtheilungen für Pferde, Rinder, Geflügel und Obst zu werden. Die von den ausgestellten Rindern sich ergebende Milch wird auf dem Plage zu Käse und Butter verarbeitet, zu welchem Zweck auch ein Separator in Betrieb gesetzt wird. Die Ausstellungsdemonstrationen, die Festwagen und insbesondere der Jubiläumspavillon der ehemaligen landwirtschaftlichen Winterschule sind sehr reich ausgestattet und künstlerisch ausgeführt, weshalb dieses Gauftuch auch für Nicht-Landwirthe das größte Interesse bieten dürfte.

* **Schopfheim, 4. Okt.** (Der Verband oberbadischer Gewerbetreibender) hielt am vergangenen Sonntag im Rathsaal hier eine Versammlung, auf welcher mehrere für Klein- und Mittelgewerbe wichtige Fragen zur Erörterung kamen. Bezüglich des staatlichen Submissionswesens wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß, sofern die Leistungsfähigkeit der ortsanfässigen Handwerker genüge, dieselben auch bei Vergabe von Arbeiten an Neubauten dem Gesamtunternehmer vorzuziehen seien, wie dies bereits bei Vergabe von Reparaturen an öffentlichen Gebäuden geschieht. „Arbeitsnachweis und Naturalverpflegung“ möchte man in einer Einrichtung vereinigen wissen, um zu verhindern, daß der Naturalverpflegung beanspruchende Handwerksbursche zum Stromer werde. Ein Eingreifen seitens der Regierung, beziehungsweise Unterstützung dieser Institute durch den Staat sei, wie der anwesende Regierungsvertreter, Ministerialrath Braun von Karlsruhe, ausführte, vorerst nicht möglich, da in vielen Kreisen gegen das Institut der Naturalverpflegung große Abneigung vorhanden sei, es müssen vielmehr diese Einrichtungen der freiwilligen Thätigkeit von Vereinen, Gemeinden und Kreisen überlassen bleiben, unter deren Leitung sich dieselben gegenwärtig entwickeln könnten. Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Zahlungsweise im Kleingewerbe“, weist wurde Stellen in unserem Kleingewerbe auf; es wurde allseitig eine Abstellung der vorhandenen Mängel, möglichst durch den Landesverband, dringend gewünscht und als sehr notwendig bezeichnet. Der weitere Gegenstand: „Organisation des Handwerks und Regelung des Lehrlingswesens“, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die Reichsregierung neue Vorschläge in dieser Beziehung plane, wie aus der Absicht, für 1895 eine Gewerbe- und Berufszählung zu veranstalten, deutlich hervorgehe. Zum Schluß wurde zum Zusammenschluß aller Handwerker in Gewerbevereine aufgeführt. (S. 3.)

* **Willingen, 3. Okt.** (Verschiedenes.) Die neue Eisenbahnreparaturwerkstätte der hiesigen Station, welche voriges Spätjahr im Rohbau fertig gestellt wurde, hat nun diesen Sommer ihre maschinelle Einrichtung erhalten und wird demnächst dem Betrieb übergeben werden. — Die Kreisverwaltung Willingen veranstaltete am 28. v. M. in Donaueschingen einen Farrenmarkt, bei welchem solchen Gemeinden, die auf diesem Markte Original-Simmenthaler Farren und einheimische Marktfarren erwarben, Unterstüpfungsprämien von Seiten des Kreises zutheil wurden. Aus dieserseitsigen Kreise machten sich 15 Gemeinden dies zu Nutzen, an welche sodann Prämien im Gesamtbetrage von 2550 Mark vergütet wurden. — Eine weitere sehr lobenswerthe Einrichtung hat die Kreisverwaltung dadurch geschaffen, daß sie für den Besuch der Kreisbauhaltungs- und der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Freiplätze für talentvolle Söhne und Töchter weniger bemittelter Kreisangehöriger errichtete. Diese Freiplätze werden nun zur Bewerbung ausgeschrieben.

Verschiedenes.
* **Breslau, 4. Okt.** (Im Prozeß der Grafen Wendel v. Donnersmarck) gegen den preussischen Bergfiskus wegen des Bergregals im Territorium der Fideikommissherzhaft Beuthen in Oberschlesien erkannte das Landesgericht Beuthen auf Abweisung der Klage. Da neuerdings der Werth des Streitgegenstandes auf 46 Millionen Mark bemessen ist, so ist es, wie das „B. Z.“ hervorhebt, wegen der enormen Prozeßkosten zweifelhaft, ob die Kläger nochmals Berufung einlegen.

* **Frankfurt, 5. Okt.** (Der Mittelrheinische Fabrikantenverein) und die Süddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller halten am Freitag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, in Frankfurt a. M. (oberer Saal des Palaisrestaurant, Feil) gemeinschaftlich eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen nachfolgende Gegenstände: 1. Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. (Referent: Herr Generalsekretär Bueck-Berlin.) 2. Entwurf eines Gesetzes, betreffend Erweiterung der Unfallversicherung. (Referent: Herr Sekretär W. Jung-Darmstadt.) 3. Doppelbesteuerung von außerpreussischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb in Preußen. (Referent: Herr Generalsekretär Bueck-Berlin und Herr Rechtsanwalt Dünser-Höckel a. M.)

W. München, 5. Okt. [Tel.] (Der hier lebende ungarische Maler Koloman Balogh) ist auf Befehl des kaiserlichen Gerichts verhaftet worden. Man beschuldigt ihn der Anfertigung falscher Zehnmarknoten, wodurch Ungarn um mehrere hunderttausend Gulden geschädigt worden sein soll.

A. St. Rom, 5. Okt. [Tel.] (Verbrechen.) Einer Meldung der Blätter zufolge hätten Uebelthäter von der auf den Berg Superga bei Turin führenden Drahtseilbahn einen leeren Wagen ab. Derselbe fuhr mit rasender Geschwindigkeit bergabwärts und stieß gegen eine Lokomotive; dabei wurde er zertrümmert und auch die Lokomotive beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht verunglückt.

W. Stockholm, 4. Okt. (Ein ehemaliger Sträfling zum Abgeordneten gewählt.) Nach einem Telegramm des „Stockholmer Dagblad“ aus Drontheim gelang der neugewählte Stortingvertreter für Drontheim, Sagerup, von der Linken, heute dem Bürgermeister, daß er im Jahre 1876 in der Stadt Molde zu sechs Jahren Strafarbeit verurtheilt worden sei und erst später den Namen Sagerup angenommen habe. Eigentlich heiße er Bönvår. Infolge dieser Erklärung ist an seiner Stelle der erste Stellvertreter zur Einnahme des Stortingssitzes berufen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 5. Okt. Der Reichsstatthalter Graf Caprivi ist zum Vortrag zu seiner Majestät dem Kaiser nach Hubertusstock abgereist.

Berlin, 5. Okt. Die Nachricht von der Kündigung der Kaiserloge im Deutschen Theater und von dem Verbote für die Offiziere, das genannte Theater zu besuchen, wird nochmals für unbegründet erklärt. Die Breslauer Kommandantur demeritirt die Nachricht, daß den Offizieren der Besuch des Lobetheaters wegen der Aufführung der „Weber“ verboten worden sei.

Wien, 5. Okt. Der Professor der deutschen Literatur Reinhold Bestheim ist heute gestorben. (Reinhold Bestheim war am 12. Oktober 1833 als Sohn des Dichters Ludwig Bestheim geboren. Er gab die Dichtungen Gottfried's von Straßburg und Ulrich von Lichtenstein's „Frauendienst“ heraus und schrieb: „Tristan und Isolde“ in deutschen Dichtungen der Neuzeit.)

Dresden, 5. Okt. Der als volkswirtschaftlicher Schriftsteller in weiten Kreisen bekannte Geh. Regierungsrath Dr. Viktor Böhmer hat um Enthebung von den 20 Jahre hindurch versehenen Ämtern als Direktor des Königlich Statistischen Bureaus und als Professor für Nationalökonomie an der Technischen Hochschule gebeten. Sein vorgeschrittenes Alter gestatten ihm nicht, die beiden Ämter gleichzeitig noch längere Zeit zu verwalten; da ihm aber beide zusammen übertragen worden sind, so wünscht er sie auch zusammen niederzulegen.

Pest, 5. Okt. Das Magnatenhaus hat das Gesetz über freie Religionsübung mit drei Stimmen Mehrheit angenommen.

Troppau, 5. Okt. Die Schleppe auf der Seche „Petersthal“ sind ausständig. Geister wurden von Streifen den die Telephondrähte zerschnitten. Andere Ausschreitungen kamen nicht vor.

London, 5. Okt. Die Kreuzer „St. George“ und „Neolos“ und die Kanonenboote „Redraft“ und „Bigeon“ sind zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach China beordert worden. (Diese Meldung bestätigt, daß der gestrige Ministerrath sich mit der Frage einer Verstärkung des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern beschäftigt und sie in bejahendem Sinne entschieden hat.)

London, 5. Okt. Die „Times“ melden aus Shanghai: Die chinesischen Transportschiffe befahren ungehindert den Golf von Petchili. Die Kriegsschiffe in Port Arthur werden demnächst wieder in Stand gesetzt sein, außer dem vollständig ausgebrannten Sai-Yuen. (Die letztere Nachricht kann nicht richtig sein, denn es ist nach der Lage der Dinge ausgeschlossen, daß alle in dem Seegefechte am Jalu-Flusse beschädigten chinesischen Kriegsschiffe in so kurzer Zeit auf der einzigen chinesischen Werft wieder kampffähig gemacht werden können.)

St. Petersburg, 5. Okt. Das Regierungsblatt ver-

öffentlicht eine Verordnung, nach welcher im Warschauer Militärbezirk ein 19. Armee-corps gebildet werden soll, dessen Kommandeur Generalleutnant Gurtschin wird. Ferner soll die Zusammensetzung verschiedener Armee-corps geändert werden. (Bis jetzt betrug die Zahl der russischen Armee-corps 18; im Warschauer Militärbezirk stehen das 5., 6., 14. und 15. Corps.)

Athen, 5. Okt. Der englische Kreuzer „Neolos“ ist nach China abgegangen.

Vor dem Militärgerichte begann die Verhandlung gegen 86 Offiziere wegen der Ausschreitungen im Geschäftshause der „Akropolis“. (Die Offiziere waren, wie erinnerlich, in die Bureauz der Zeitung „Akropolis“, welche Angriffe auf das Heer veröffentlichte, eingebrochen und hatten dort Verwüstungen angerichtet.)

Yokohama, 5. Okt. Die Kreuzer „Marie“, „Alexandrine“, „Ancona“ verließen den Hafen, um sich nach dem Golf von Petchili zu begeben. (Es ist dies die Bestätigung der gestrigen Nachricht, daß die vor Yokohama versammelten deutschen Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, sich nach den nordchinesischen Seehäfen zu begeben.)

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 7. Okt. 105. Ab. Vorh.: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe. Deutsch von L. Hellhab. Musik von G. Meyerbeer. — Fides: Fräulein Bratanitsch von Wien zum ersten Versuch. Johann: Herr Hansmann vom Königl. Theater in Wiesbaden als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 27. Sept. Hermann Otto, B.: Michael Diefel, Bicefeldweibel. — 1. Okt. Elsa, B.: Louis Gohabel, Bierbrauer. — 2. Okt. Heinrich Wilhelm, B.: Christian Sauer, Wagenwärtergehilfe. — 3. Okt. Hilda Margarethe Emilie, B.: Franz Elzer, Bicefeldweibel. — 4. Okt. Karl Linus, B.: Karl Fried. Bodamer, Gasarbeiter. — Albert Robert, B.: Robert Reiningger, Maler.

Eheschließungen. 4. Okt. Sigmund Meyer von Schaffa, Kaufmann hier, mit Bertha Goldfarb von Wien. — Friedrich Rabner von Obermünsterthal, Feiger hier, mit Franziska Vieb von Hilsbach. — Dr. August Ludwig von Vöhl, Oberregierungs-rath hier, mit Mathilde Riote, Bw.c. v. Kremlingen. — Friedrich Keßler von Altsenig, Bäckermeister hier, mit Gottlieb Heuberger, Bw.c. v. Gündelbach.

Todesfälle. 3. Okt. Gina, 1 M. 13 J., B.: Franz Reichert, Tagelöhner. — Agathe, Witwe des Maurers Heinrich Reib, 64 J., B.: Wilhelm, 9 M. 26 J., B.: Anton Becht, Tagelöhner. — Erna, 3 J., B.: Leonhard Vogel, Glasermeister. — Josef Buser, Chemiker, Schuhmacher, 28 J., B.: Theodor, 12 J., B.: Wendt Jung, Wagenwärter. — 5. Okt. Anton Desepte, ledig, Kanalarbeiter a. D., 77 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Relative Feucht.	Wind	Himmel.	
4. Nachts 9 ^U 11.	746.3	+ 9.4	88	100	MB	bedeckt 1)
5. Morgs. 7 ^U 11.	745.5	+ 9.2	8.7	100	MB	bedeckt 1)
5. Mittags 2 ^U 11.	746.9	+ 11.2	9.4	95	B	bedeckt 1)

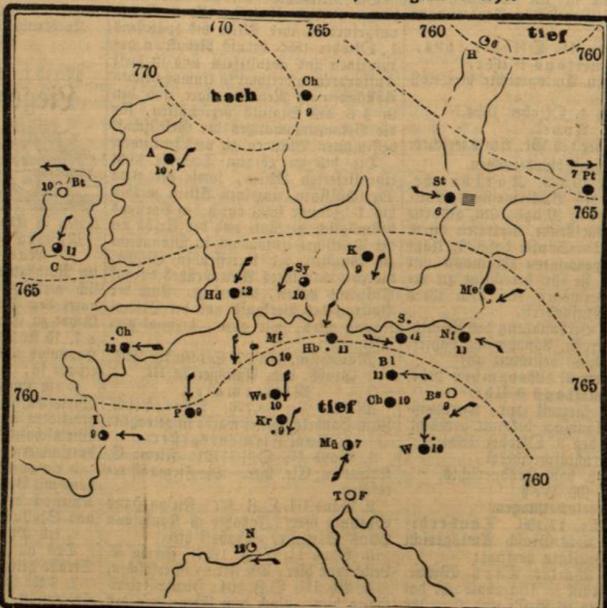
1) Regen.
Höchste Temperatur am 4. Oktober + 11.5°; niedrigste heute Nacht + 9.2°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 9.8 mm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 5. Oktober 1894.
Der hohe Druck bedeckt noch den Nordwesten Europas, die Depression, welche bisher über Italien gelegen war, ist aber über die Alpen hinweg nordwärts bis nach Deutschland gezogen; von da aus verursacht sie für ganz Mitteleuropa trübes, regnerisches Wetter. Wahrscheinlich wird sich die Depression langsam ausfüllen, so daß für später Abnahme von Niederschlägen und von Bewölkung zu erwarten ist; vorerst wird aber voraussichtlich das regnerische Wetter noch anhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Special-Geschäft
für gute mittlere und bessere
Damen- u. Mädchen-Mäntel.
Verkauf zu streng festen Preisen.
S. Nathansohn,
Kaiserstrasse 56.

Wetterkarte vom 5. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 5. Oktober 1894.

Staatspapiere.		Dresdener Bank		152.20	
3% Deutsche Reichs-	anleihe	93.80	217 1/4		
4% D. Reichsanl.	105.95	Schw. Nordostb.	129.70		
4% Preuß. Konf.	105.80	Gothard	177.30		
4% Baden in R.	103.30	Lombarden	91 1/2		
4% " in W.	105.10	Ungarn	99.40		
Österr. Goldr.	100.85	Elbthal	227 1/2		
Silber.	80.95	Hess. Ludwigsb.	117.95		
4% Ungar. Goldr.	99.30	Weschei u. Sorten.			
1% Russische R.	—	Wechsel z. Amst.	168.27		
Italien. compt.	82.20	London	20.35		
Ägypter	103.70	Paris	80.85		
Spanier	69.40	Wien	163.85		
Holl.-Türken	101.-	Napol.-on-30 or	16.17 1/2		
		Privatdiskonto	1 1/4		
Banken.		W a n k e n.		N a c h b e r i c h t e.	
Kreditaktien	302 1/4	Kreditaktien	300 1/8	Dist.-Kommandit	201.70
Dist.-Kommandit	201.70	Dist.-Kom.	200.20	Darmstäd. Bank	152.20
Darmstäd. Bank	152.20	Staatsbahn	297 1/8	Handelsgeflsch.	151.-
Deutsche Bank	170.-	Lombarden	—	Deutsche Bank	170.-
Berlin.		Staatsbahn		Leipzig: matt.	
Def. Kreditakt.	222.20	Gombarden	365.60		
Lombarden	44.60	Ungarn	109.50		
Dist.-Kommand.	200.80	Marknoten	121.45		
Laurahütte	130.10	Papierrente	61.07		
Gelsenkirchen	167.80	Länderbank	98.85		
Dortmunder	63.70	Paris.	267.80		
Bochumer	140.90	3% Rente	102.25		
R. belnoten	219.-	Spanier	69.84		
Pariser	151.-	Türken	25.95		
Wien.		Ottomane		673.-	
Kreditaktien	370.37	3% Portugiesen	26 1/4		
		Rio Tinto	382.-		

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianoleger und Versandthaus H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — **Bezugsquelle I. Ranges.** — Gegründet 1879. — Preise von 450 Mk. an. 878.5

I. Guffentag, Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 48.

Wichtig für alle Juristen und Verwaltungsbeamte!
Sobald erschienen:

Systematische Zusammenstellung des gesammten geltenden Reichsrechtes.
Ein Handbuch für den Gebrauch des Bundes- und Reichsgesetzblattes sowie des Centralblattes für das Deutsche Reich.
Mit einem alphabetischen Register.
Von **Amtsrichter Dr. A. Glöck.** M. 129.
Preis für das broschürte Exemplar Mark 3.50, für das in ganz Leinen gebundene Mark 4.50.

Vorrätig in:
H. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Cie.)
Karlsruhe.

Samstag den 6. Oktober 1894, Abends 8 Uhr,
im grossen Museums-Saale: M. 63.2

August Junkermanns humoristischer Fritz-Reuter-Abend.

Billete à 2 M., 1.50 und 1 M. nebst Programm sind in der Musikalienhandlung des Herrn Hugo Kuntz (O. Laffert's Nachf.) Kaiserstr. 114 zu haben.

Sonntag den 7. Oktober, Nachmittags 2 Uhr:

Grosse Rennen auf dem Exerzierplatz zu Freiburg i. Br.

Renningen bis jetzt 50.
Chrenpreise Sr. Kgl. Hoheit des Erbprinzen und des Freiburger Rennvereins.
Geldpreise der Stadt Freiburg, des Unionclubs Berlin und des Rennvereins.

Bekanntmachung.

Unsere fünfte ordentliche Generalversammlung findet am Dienstag den 30. Oktober 1894, Nachmittags 4 Uhr, im Hause Waldstraße Nr. 1618, Saal III dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre hiermit ergebenst einladen.

- Tagesordnung.**
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrathes über die Ergebnisse des Geschäftsjahres.
 2. Vorlage der Bilanz, des Gewinn- und Verlustkontos.
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
 4. Bestimmung über Verwendungen des Reingewinnes.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1894.
Karlsruher Brauerei-Gesellschaft
vormals **R. Schreypp.**
Der Aufsichtsrath.
S. Gantner.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 10. Oktober.
1 Loos nur 1 Mark.
1 eleganter Wagen, Zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum im Werthe von ca. Mk. 2000.
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr im Werthe von ca. Mk. 1700.
16 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerte von Mk. 10000.
315 andere Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 4300. 614.4
General-Debit der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.
M. 114. Nr. 22,106. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Wagh in Lörrach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschleunigung der Abwicklung der Schlussrechnung auf Dienstag den 30. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
Lörrach, den 1. Oktober 1894.
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
M. 113. Nr. 21,509. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Eduard Klemm in Degerfelden ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Dienstag den 16. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt.
Lörrach, den 1. Oktober 1894.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
M. 130. Nr. 10,569. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wäckermeisters Gottlieb Hanfmann, Magdalena, geborene Schmidt in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Süpke daselbst, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf Dienstag den 27. November 1894, Vormittags 9 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1894.
Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts.
M. H. S.
Erheinweisungen.
M. 75.2. Nr. 17,196. Tauberbischofsheim. Das Groß. Amtsgericht hat unterm heutigen verfügt: Landwirth Markus Dietz Witwe, Rosa, geb. Frank in Unterbalbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr

des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einsprachen sind innerhalb eines Monats bei Groß. Amtsgericht dahier vorzubringen.
Tauberbischofsheim, 29. Sept. 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

M. 28.3. Nr. 12,870. Weinheim. Die Witwe des Mühlenarbeiters Martin Pfäferer IV., Anna Maria, geborene Drehm von hier, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft ihres Ehemannes verzichtet haben, um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.
Weinheim, 26. September 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hersperger.

M. 22.3. Nr. 9808. Schopfheim. Die Witwe des Landwirths Jfidor Fröhle, Beatrix, geborene Gernig in Eischel, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 11. Juli d. J. zu Eischel verstorbenen Ehemannes gebeten.
Das Gr. Amtsgericht hier selbst hat verfügt, daß diesem Gesuche stattgegeben werde, wenn nicht binnen 4 Wochen Einspruch erhoben wird.
Schopfheim, 28. September 1894.
Der Gerichtsschreiber: Gauer.
Erdoberladung.

M. 105.1. Karlsruhe. Frau Eva geb. Bachmann, Ehefrau des Ludwig Harber, gebürtig von Jugenhausen, Amts Einsheim, 3. Jt. 55 Jahre alt, und deren Schwester, Frau Elisabetha geb. Bachmann, Ehefrau des Mathlon Carl, gebürtig ebendasselbst, 3. Jt. 49 Jahre alt, beide zuletzt wohnhaft gewesen in Galtion, Staat Pennsylvania, Nordamerika, jetzt an unbekanntem Orte sich aufhaltend, sind am Nachlass ihres am 25. Mai d. J. verstorbenen Bruders, Heinrich Bachmann, Centralassistent in Karlsruhe, erbbereditat.
Dieselben werden hiermit aufgefordert, binnen sechs Wochen zum Zweck ihres Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1894.
E. Fraulin,
Großherzog. Notar.

M. 122. Ettlingen. Johann Bell und Wilhelm Bauer, beide unbekannt wo in Amerika abwesend, werden andurch mit Frist von sechs Wochen aufgefordert, zum Zweck des Bezugs bei der Verlassenschafts-Verhandlung auf Abheben der ledigen Theresia Bell hier Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Ettlingen, den 4. Oktober 1894.
Groß. Notar: H. S.

Handelsregisterereinträge.
M. 89. Nr. 48,459. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen unter D. 3. 80 Ges. Reg. Vb. VII zur Firma: "Mannheimer Saalbau" in Mannheim. Die außerordentliche General-Versammlung vom 12. Juni 1894 hat folgenden Beschluß gefaßt:
Das Grundkapital wird von 252,000 Mark auf 126,000 Mark — Einhundertsechszwanzigttausend Mark — herabgesetzt, und zwar in der Weise, daß von je zwei Interimsscheinen einer vermindert wird.
Für die hiernach verbleibenden Interimsscheine werden, da dieselben voll einbezahlt sind, Aktien ausgegeben. Das Aktienkapital besteht daher aus Einhundertsechszwanzigttausend Mark, eingetheilt in 420 Aktien à Dreihundert Mark. Die Aktien werden mit neuen Nummern von 1 bis 420, sowie mit neuen Copponbögen versehen.
Die Aktionäre werden unter Androhung des Verlustes ihres Rechts aufgefordert, ihre Aktien bis spätestens 1. Oktober 1895 behufs Reduktion anzumelden und abzuliefern und ist diese Aufforderung dreimal in einmonatlichen Abständen im Reichsanzeiger und den in § 5 des Statuts bezeichneten, für die Bekanntmachungen der Gesellschaft bestimmten Blättern zu veröffentlichen.
Die bis zu obigem Termine nicht eingeleisteten Aktien, sowie die etwa überflüssigen einzelnen Aktien werden bis 1. Januar 1896 durch den Vorstand definitiv verkauft und der Erlös bei der Deutschen Unionbank in Mannheim zu Gunsten der betreffenden Besitzer, die pro rata ihres Aktienbesitzes darauf Anspruch haben, hinterlegt. Auch der Vollzug des Verkaufs und der Hinterlegung wird, wie oben, dreimal veröffentlicht.
Mannheim, den 27. September 1894.
Groß. bad. Amtsgericht III.
Mittermaier.

M. 92. Nr. 33,776. Bfrozheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
a. Zum Firmenregister:
1. Band II, D. 3. 1721. Firma C. Krieger u. Cie. hier. Die Firma ist erloschen.
2. Band III, D. 3. 377. Firma Hans Soellner hier. Inhaber ist Kaufmann Hans Soellner, wohnhaft hier.
3. Band II, D. 3. 1257. Firma K. Reibbrand hier. Die Firma ist erloschen.
4. Bd. III, D. 3. 204. Firma Friedr. Lang hier. Nach dem Ehevertrag des

Inhabers Otto Gohlschmidt hier mit Susanna geb. Brombacher vom 16. August 1874 wählten die Ehegatten die Gütergemeinschaft nach L. R. S. 1700 u. ff., gemäß welcher jeder Theil den Betrag von 50 Mk. zur Gütergemeinschaft einbrachte, während alles übrige, gegenwärtige und künftige aktive Vermögen nebst den etwa hierauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für vorbehalten erklärt ist.
5. Band III, D. 3. 87. Firma Krieger u. Wolff hier. Inhaberin Rosa Wolff hier ist seit 22. August 1894 mit Kaufmann David Leide verheiratet und besteht nach dem zu Köln am 10. August 1894 errichteten Ehevertrag völlige Gütertrennung, wie solche in den Artikeln 1536 ff. des in Köln geltenden bürgerlichen Gesetzbuches näher vorgehrieben ist. Die Inhaberin ist von ihrem Ehemann zum Handelsbetriebe ausdrücklich ermächtigt.
6. Band II, D. 3. 1718. Firma Franz Blumberg hier. Die Polata des Kaufmanns Emil Rothschild hier ist erloschen.
7. Band I, D. 3. 12. Firma Eduard Armbruster hier. Die Firma ist als Einzelfirma erloschen, vgl. Gesellschaftsregister Bd. II, D. 3. 992.
8. Zum Gesellschaftsregister:
8. Band II, D. 3. 992. Firma Eduard Armbruster hier. Theilhaber der seit 1. Juli 1894 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Hermann Armbruster und Emil Kraft, beide hier wohnhaft, vgl. Firmenregister Band I, D. 3. 12.
9. Band II, D. 3. 947. Firma Rivoir u. Kroll hier. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
10. Band II, D. 3. 981. Firma Köhle u. Wid hier. Nach dem Ehevertrag des offenen Gesellschafters Johannes Anton Köhle hier mit Bertha Adelheide, geb. Dengel, vom 7. September 1894 warfen die Eheleute in die zu errichtende eheliche Gütergemeinschaft nur den Betrag von je 50 Mark ein und schlossen ihr übriges, gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen beider ein jeder Art, als im Stück der Liegenschaft, mit den darauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft aus.
11. Band II, D. 3. 872. Firma Reuter u. Wessinger hier. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen und die Liquidation beendet.
12. Band II, D. 3. 974. Firma Gebr. Kalpar hier. Der Eintrag dieser Firma wird gelöscht, da nach neuerlicher Feststellung keine Handelsgesellschaft vorliegt.

Bfrozheim, 27. September 1894.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. Vado.
Zwangsversteigerung.
M. 106. Karlsruhe.
H. S.

II. Steigerungs-Aufündigung.

Samstag den 20. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Hause Hebelstraße 7, ebener Erde hier infolge richtiger Verfügung des Weinbändler Heinrich Beckmann in Neustadt a. S. die unten beschriebene Liegenschaft der Gemarkung Karlsruhe einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Anschlag nicht erreicht wird.
R. S. VII. 1075.
Das am Friedrichsplatz dahier unter Nr. 8, einerseits neben Laziger Hafner, andererseits neben Privatmann Herrmann gelegene vierstöckige Wohnhaus sammt aller liegenschaftlicher Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Hobens, taxirt zu . . . 77,000 Mk.
Siebenundfiebzig Tausend Mark.
Die Bedingungen können in meinem Amtszimmer — Waldstraße 52 — eingesehen werden.
Karlsruhe, den 29. September 1894.
Groß. Notar: H. S.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung werden den Hr. Kaiser Seilnach Edelweilern in Ebersteimburg am Montag den 15. Oktober 1894, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Ebersteimburg öffentlich versteigert und dem höchsten nicht unter dem Schätzungswerte bleibenden Gebot zu Eigentum zugeschlagen:
1. 15 Ar 68 Meter Hofraute, Hausplatz und Garten, worauf erbaut ist:
a. ein zweistöckiges Wohn- u. Wirtschaftsgelände mit zwei gemöblten Kellern, geräumigen Wirtschaftsräumen und Fremdenzimmern;
b. ein zweistöckiges Schweizerhaus mit Veranda, Ballenteller, Knieholz mit Fremdenzimmern und Stallung;
c. ein Gartenhaus.
Das ganze Anwesen an der Straße gelegen, tax. zu . . . 56000
2. 6 Ar 55 Meter Wiesen im Herrenhaid, neben Fiedel Fritz . . . 150

Verm. Bekanntmachungen.

M. 127. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vom 20. Oktober d. J. ab wird von den Ausnahmefrachtsätzen für die Beförderung von Feder von Laus, Station der Böhmerischen Westbahn, nach Basel und Schaffhausen (11. Nachtrag zu Tarif Heft II Heft Nr. 3 des Reichs-Eisenbahngesetzes) Schweizerische Bundesbahnen Güterverkehrs vom 1. Januar 1892) eine Kursdifferenz von 4 Centimes für 100 kg im fünffachen Betrage abgezogen.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1894.
Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von frischen Äpfeln und Birnen, unverpackt oder in Säcken verpackt, in Wagenladungen von 10,000 kg ab schweizerischen Stationen nach den deutsch-schweizerischen, österreichisch-schweizerischen u. französisch-schweizerischen Grenzstationen ist ein vom 24. September bis 31. Dezember 1894 gültiger „temporärer Exporttarif“ erlassen, welcher auch für den Verkehr aus der Schweiz nach Basel badischer Bahnhof transit ist. Dieser Tarif kann von unserm Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 4. Oktober 1894.
Generaldirektion.

Bekanntmachung.

Zur Bewerbung offen für Incipienten eine auf 15. Oktober d. J. zu bezugende Dekommission mit einem jährlichen Gehalte von 558 Mk. und circa 100 Mk. Accidentien.
Der Bewerbung sind Zeugnisse anzufügen.
Bfrozheim, den 3. Oktober 1894.
Groß. bad. Amtsgericht.
M. 8.

(Mit einer Verlaag.)